

Follow-up-Studie zur Evaluation des Projekts "Abschlussquote erhöhen - Berufsfähigkeit steigern"

Solga, Heike; Kretschmann, Claudia

Veröffentlichungsversion / Published Version

Abschlussbericht / final report

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

SSG Sozialwissenschaften, USB Köln

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Solga, H., & Kretschmann, C. (2010). *Follow-up-Studie zur Evaluation des Projekts "Abschlussquote erhöhen - Berufsfähigkeit steigern"*. (Discussion Papers / Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Forschungsschwerpunkt Bildung, Arbeit und Lebenschancen, Abteilung Ausbildung und Arbeitsmarkt, 2010-503). Berlin: Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-258946>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Heike Solga, Claudia Kretschmann*

Follow-up-Studie
zur Evaluation des Projekts
„Abschlussquote erhöhen –
Berufsfähigkeit steigern“

* Mitarbeiterin der Kooperationsstelle „Hochschulen –
Gewerkschaften“ an der TU Braunschweig

Discussion Paper SP I 2010-503

Juni 2010

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)

Forschungsschwerpunkt:
Bildung, Arbeit und Lebenschancen

Abteilung:
Ausbildung und Arbeitsmarkt

<http://www.wzb.eu/bal/aam>

E-Mail: solga@wzb.eu

ZITIERWEISE/CITATION

Heike Solga, Claudia Kretschmann

Follow-up-Studie zur Evaluation des Projekts „Abschlussquote erhöhen – Berufsfähigkeit steigern“

Discussion Paper SP I 2010-503

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (2010)

**Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung
gGmbH (WZB)**

Social Science Research Center Berlin (WZB)

Schwerpunkt:
Bildung, Arbeit und Lebenschancen

Research Area:
Education, Work, and Life Chances

Abteilung:
Ausbildung und Arbeitsmarkt

Research Unit:
Skill Formation and Labor Markets

Reichpietschufer 50, D-10785 Berlin
Telefon: +49 30 25491-0, Fax: +49 30 25492-684
<http://www.wzb.eu>

Vorbemerkung

Bei dem vorliegenden Text handelt es sich um den Abschlussbericht für die Follow-up-Studie der Evaluation des Modellprojekts „Abschlussquote erhöhen – Berufsfähigkeit steigern“ der Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen der Bundesagentur für Arbeit und des Landes Niedersachsen. Diese Evaluation wurde unter der Leitung von Heike Solga vom Soziologischen Forschungsinstitut Göttingen (SOFI) durchgeführt. Claudia Kretschmann war als Mitarbeiterin in diesem Projekt am SOFI beschäftigt.

Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse

Das Soziologische Forschungsinstitut (SOFI) wurde mit der Evaluation des Modellprojekts „Abschlussquote erhöhen – Berufsfähigkeit steigern“ (im Folgenden als „AQB1“ bezeichnet) der Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen der Bundesagentur für Arbeit und des Landes Niedersachsen beauftragt. Das Projekt startete im zweiten Halbjahr der 8. Klasse des Schuljahres 2006/07 (d. h. im Februar 2007) und endete mit dem Schuljahr 2007/08 im Juni 2008 (Ende der 9. Klasse). Der Abschlussbericht der Projektevaluation wurde im Januar 2009 vorgelegt (Solga et al. 2010). In diesem Bericht konnten bedingt durch die Zeitdimension der Evaluation – mit ihrer letzten Befragung der Jugendlichen drei Monate nach Beendigung der 9. Klasse – zum einen keine Aussagen über den längerfristigen Verbleib der Jugendlichen nach Beendigung der 9. Klasse getroffen werden. Zum anderen konnten die Teilnehmer/innen des Modellprojekts AQB1 hinsichtlich der Ausbildungschancen nur mit jenen Schüler/innen aus den Kontrollklassen verglichen werden, die gleichfalls nach der 9. Klasse die Schule verlassen haben. In der vorliegenden *Follow-up-Studie* (Grundlage ist eine erneute Befragung der Jugendlichen im Oktober 2009) werden nunmehr Informationen über die Nachhaltigkeit des Modellprojekts AQB1 und die Ausbildungschancen von Berufsstarterschüler/innen, die die Schule nach der 9. Klasse verlassen haben, im Vergleich zu den Schulabgänger/innen aus der 10. Klasse präsentiert. Die **beiden Leitfragen** der *Follow-up-Studie* und des Berichts sind:

- 1) *Wie nachhaltig ist der Erfolg des Projekts AQB1 im Hinblick auf den erfolgreichen Verbleib in einer Berufsausbildung bei einer Betrachtung 15 Monate nach dem Verlassen der Schule?*

Direkt nach Projektende (im September/Oktober 2008) hatten 43% der Schüler/innen aus den Berufsstarterklassen eine Berufsausbildung begonnen. Von diesen brachen 19% im Verlauf des Ausbildungsjahres 2008/09 ihre Ausbildung ab und nahmen keine neue Ausbildung auf. Angesichts der Tatsache, dass die Berufsstarterschüler/innen die Schule bereits nach der 9. Klasse verlassen haben und ihr Lernstoff während der Projektlaufzeit auf ein Kerncurriculum eingeschränkt wurde, ist ein Anteil von 81%, der weiterhin in Ausbildung ist, durchaus als nachhaltiger Erfolg des Projekts AQB1 zu sehen.

Von den Berufsstarterschüler/innen befanden sich 35% im September/Oktober 2008 zunächst in einer berufsvorbereitenden Maßnahme. Von diesen haben im Jahresverlauf 30% den Sprung in eine voll qualifizierende Berufsausbildung geschafft. 80% dieser Jugendlichen gaben an, dass sie in dem Ausbildungsbetrieb bereits vorher ein Praktikum absolviert hatten.

Getrübt wird die positive Bilanz der Nachhaltigkeit dadurch, dass 15 Monate nach dem Verlassen der Schule (nach Klasse 9) immer noch 53% der Schulabgänger/innen aus den Berufsstarterklassen und 55% aus den Kontrollklassen (d. h. jede/r Zweite) keine Ausbildung begonnen haben.

2) *Welche Ausbildungschancen haben Schüler/innen (mit vergleichbarem Leistungsniveau in Klasse 8) in Abhängigkeit davon, ob sie eine Berufsstarterklasse besucht haben und bereits nach der 9. Klasse abgegangen sind oder eine normale Hauptschulklasse (Kontrollklasse) erst nach der 10. Klasse verlassen haben?*

Schulabgänger/innen aus Berufsstarterklassen hatten, obgleich sie die Schule mehrheitlich nach der 9. Klasse verlassen haben, im Vergleich zu Schulabgänger/innen der Kontrollklassen, die die Schule überwiegend erst nach der 10. Klasse beendet haben, häufiger bereits drei Monate nach Schulende einen Ausbildungsplatz (43% zu 33%). Dieser höhere Erfolg der ehemaligen Schüler/innen aus Berufsstarterklassen kann *nicht* mit besseren Abschlussleistungen erklärt werden, denn sowohl das Niveau des Schulabschlusses als auch das Niveau der Noten für das Arbeits- und Sozialverhalten sind bei den Schüler/innen aus Kontrollklassen nach dem Verlassen der 10. Klasse deutlich höher gewesen. Die höhere Erfolgsquote beim Übergang in eine Ausbildung für Berufsstarterschüler/innen ist wesentlich durch die Betriebspraktika und damit „Klebeeffekte“ verursacht. Dies ist als ein großer Erfolg des Projekts AQB1 zu werten. Eingeschränkt wird diese positive Bilanz jedoch dadurch, dass deutlich mehr Schüler/innen der Berufsstarterklassen aus dem Berufsbildungssystem (zumindest zeitweise) ganz „ausgestiegen“ sind.

Der Vorteil der ehemaligen Projektschüler/innen beim Übergang in den Ausbildungsmarkt wurde mittels bivariater logistischer Regressionen genauer untersucht. Unter Berücksichtigung des Einflusses der Schulleistungen, sozialstruktureller Merkmale (soziale Herkunft, Geschlecht, Migrationshintergrund) und Sozialkompetenzen zeigt sich, dass Schüler/innen (mit vergleichbarem Leistungsniveau in Klasse 8), die eine Berufsstarterklasse besuchten und die Schule nach der 9. Klasse verließen, mit einer höheren Wahrscheinlichkeit erfolgreich beim Übergang in eine Ausbildung waren, als wenn sie (weiterhin) eine „normale“ Hauptschulklasse besucht und die Schule erst nach der 10. Klasse abgeschlossen hätten.

Dieser außerordentliche Erfolg des Projekts AQB1 zeigt sich u. a. darin, dass sich der Besuch der Berufsstarterklasse für Schüler/innen in allen Leistungsgruppen (gemessen an den Schulnoten am Ende des 1. Halbjahres der 8. Klasse) positiv auf die Übergangschance in eine Ausbildung ausgewirkt hat. An diesem Chancenvorteil ändert sich auch nichts, wenn der Tatsache Rechnung getragen wird, dass diese Schüler/innen die Schule zumeist nach der 9. Klasse beendet haben und die Kontrollklassen-Schüler/innen überwiegend ein Jahr länger die Schule besucht haben.

Inhalt

1. Zentrale Leitfragen und Kriterien der Studie	1
2. Anlage der Follow-up-Studie	2
3. Deskriptive Analysen des Erfolgs des Projekts AQB1	4
3.1 Aktualisierung der Übergänge drei Monate nach Projektende (Herbst 2008)	4
3.2 Leitfrage 1: Bildungs- und Ausbildungswege 15 Monate nach Projektende (Oktober 2009)	5
3.3 Deskriptive Analysen für Schulabgänger/innen der 10. Klasse (Beendigung der Schule im Sommer 2009)	10
3.4 Leitfrage 2: Analysen zum Verbleib der Schüler/innen aus Berufsstarter- und Kontrollklassen drei Monate nach dem Verlassen der Schule (Herbst 2008 bzw. 2009)	12
3.4.1 Deskriptive Analysen	12
3.4.2 Multivariate Analysen zum Erfolg des Projekts AQB1	15
Literatur	23

1. Zentrale Leitfragen und Kriterien der Studie

Das Soziologische Forschungsinstitut (SOFI) wurde mit der Evaluation des Modellprojekts „Abschlussquote erhöhen – Berufsfähigkeit steigern“ (im Folgenden als „AQB1“ bezeichnet) der Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen der Bundesagentur für Arbeit und des Landes Niedersachsen beauftragt. Das Projekt startete im zweiten Halbjahr der 8. Klasse des Schuljahres 2006/07 (d. h. im Februar 2007) und endete mit dem Schuljahr 2007/08 im Juni 2008. Der Abschlussbericht der Projektevaluation wurde im Januar 2009 vorgelegt (Solga et al. 2010). In diesem wurde darauf hingewiesen, dass bedingt durch die Zeitdimension der Evaluation – mit der letzten Befragung der Jugendlichen drei Monate nach Beendigung der 9. Klasse – die Aussagekraft der Angaben in zweierlei Hinsicht eingeschränkt ist. Zum einen konnten keine Aussagen über den längerfristigen Verbleib der Jugendlichen nach Beendigung der 9. Klasse getroffen und zum anderen konnten die Teilnehmer/innen des Modellprojekts AQB1 hinsichtlich der Ausbildungschancen nur mit jenen Schüler/innen aus den Kontrollklassen verglichen werden, die gleichfalls nach der 9. Klasse die Schule verlassen hatten. In diesem Zusammenhang empfahl das SOFI der Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen der Bundesagentur für Arbeit, eine *Follow-up-Studie* mit einem weiteren Messzeitpunkt im Oktober 2009 in Auftrag zu geben, um so Informationen über die Nachhaltigkeit des Modellprojekts AQB1 und den Vergleich mit Abgänger/innen aus der 10. Klasse zu erhalten. Dieser Empfehlung sind die Auftraggeber gefolgt. Die Ergebnisse dieser *Follow-up-Studie* werden hier präsentiert.

Die *beiden Leitfragen* des Berichts sind dementsprechend:

- 1) *Wie nachhaltig ist der Erfolg des Projekts AQB1 im Hinblick auf den erfolgreichen Verbleib in einer Berufsausbildung bei einer Betrachtung 15 Monate nach dem Verlassen der Schule?*

Diese Frage konnte im Evaluations-Abschlussbericht vom Januar 2009 nicht beantwortet werden. Bedingt durch den letzten Befragungszeitpunkt – drei Monate nach Beendigung der Schule – konnten keine Aussagen zum längerfristigen Verbleib der Teilnehmer/innen des Projekts AQB1 getroffen werden. Interessante Aspekte sind zum einen die Frage, ob sich diejenigen Jugendlichen, die im September/Oktober 2008 angaben, eine Berufsausbildung begonnen zu haben, auch ein Jahr später – im Oktober 2009 – noch in dieser Ausbildung befanden und falls nicht, aus welchen Gründen die Ausbildung abgebrochen wurde. Zum anderen bietet die *Follow-up-Studie* mit dem Messzeitpunkt 15 Monate nach Verlassen der Schule die Möglichkeit zu erfahren, wie vielen Teilnehmer/innen des Projekts AQB1, die nach Beendigung der Schule im September/Oktober 2008 noch nicht in Ausbildung waren, es im Jahresverlauf gelungen ist, einen Ausbildungsplatz zu erhalten.

- 2) Welche Ausbildungschancen haben Schüler/innen (mit vergleichbarem Leistungsniveau in Klasse 8) in Abhängigkeit davon, ob sie eine Berufsstarterklasse besucht haben und bereits nach der 9. Klasse abgegangen sind oder eine normale Hauptschulklasse (Kontrollklasse) erst nach der 10. Klasse verlassen haben?

Diese Frage konnte ebenfalls mit dem Evaluations-Abschlussbericht nicht beantwortet werden. Dort wurden die Teilnehmer/innen des Projekts AQB1 hinsichtlich der Ausbildungschancen nur mit jenen Schüler/innen aus den Kontrollklassen verglichen, die gleichfalls nach der 9. Klasse die Schule verlassen haben. Dieser Vergleich war durchaus sinnvoll, da die Abgänger/innen aus den Kontroll-/Parallelklassen nach der 9. Klasse der Zielgruppe des Projekts AQB1 sehr ähnlich sind (Solga et al. 2010). Zum letzten Befragungszeitpunkt (September/Oktober 2008) besuchte die Mehrheit der Kontrollklassen-Schüler/innen jedoch noch die 10. Klasse (70%). Der interessante Vergleich der Ausbildungschancen von Teilnehmer/innen des Projekts AQB1 und Schüler/innen der Kontrollklassen in Abhängigkeit vom Leistungsniveau in der 8. Klasse (Projektbeginn) kann nun für das gesamte Sample der Kontrollschüler/innen im Rahmen der *Follow-up-Studie* realisiert werden.

2. Anlage der Follow-up-Studie

Grundlage der Evaluation des Projekts AQB1 waren drei Klassenraum-Befragungen während der Schulzeit (April 2007, Februar 2008 und Juni 2008) sowie eine vierte Befragung, die Ende September/Anfang Oktober 2008, drei Monate nach Projektende, in computerunterstützten Telefoninterviews (sog. CATI-Interviews) durchgeführt wurde (Solga et al. 2010). Für die vorliegende *Follow-up-Studie* wurden alle Jugendlichen, die an der letzten Klassenraumbefragung im Juni 2008 teilgenommen hatten, noch einmal kontaktiert (schriftlich und teilweise telefonisch) und gebeten, für eine vierte bzw. fünfte Befragung zur Verfügung zu stehen. Die Jugendlichen, die sich für eine Teilnahme bereit erklärten, wurden im Oktober 2009 in CATI-Interviews zu ihrem Verbleib 15 Monate nach Projektende befragt. Jugendliche, die an der Befragung im September/Oktober 2008 (vierte Befragungswelle) nicht teilgenommen hatten oder nicht erreicht wurden, wurden zusätzlich nach ihrem Verbleib zum Zeitpunkt Oktober 2008 befragt (29 Jugendliche).

Die Konzeption und Durchführung der Interviews wurde wieder in Kooperation mit dem Zentrum für empirische Sozialforschung am Institut für Sozialwissenschaft der Humboldt-Universität Berlin (Lehrstuhl Professor Bernd Wegener) realisiert. In Tabelle 1 sind die Fallzahlen und Ausschöpfungsquoten aller Befragungen, einschließlich der *Follow-up*-Befragung, ausgewiesen.

Tab. 1: Fallzahlen und Ausschöpfungsquoten¹⁾

	Berufsstarter- klassen	Kontrollgruppe Schüler/innen der Parallelklassen	Gesamt
1. Welle (April 2007)			
Bruttostichprobe ²⁾	432	497	
Ausschöpfung	89%	90%	
Fallzahl	386	446	832
2. Welle 2 (Februar 2008)			
Bruttostichprobe	359	507	
Abbrecherquote ³⁾	16%	10%	
Ausschöpfung	89%	90%	
Fallzahl	321	457	778
3. Welle (Juni 2008)			
Bruttostichprobe	351	522	
Abbrecherquote ³⁾	2%	1%	
Ausschöpfung	81%	89%	
Fallzahl	284	466	750
4. Welle (Sept./Oktober 2008)			
Bruttostichprobe ⁴⁾	298	459	
Ausschöpfung	86%	88%	
Fallzahl	256	402	658
5. Welle (Oktober 2009)			
Bruttostichprobe ⁴⁾	235	326	
Ausschöpfung	89%	94%	
Fallzahl	209	307	516
Fallzahlen für die Evaluationsanalysen ⁵⁾ :			
a) Teilnahme an Welle 1 <u>und</u> 3	255	358	613
b) Davon mit Angaben zum Verbleib <u>3 Monate</u> nach Verlassen der Schule (Sept./Oktober 2008 nach Klasse 9 oder Oktober 2009 nach Klasse 10)	232	289	521
c) Davon mit Angaben zum Verbleib <u>15 Monate</u> nach Verlassen der Schule nach Klasse 9 (Oktober 2009)	177	85	262

1) Die Hauptschule Rosa-Parks in Hannover hat die Teilnahme am Projekt während der Projektlaufzeit abgebrochen. Diese Schule stellte hinsichtlich der Implementation des Modellprojekts eine Besonderheit dar. Die am Projekt teilnehmenden Schüler/innen wurden weiterhin in ihren Ausgangsklassen unterrichtet und nur teilweise in einer „Berufsstarterklasse“ für besonderen Unterricht und die Praktikumsstage zusammengefasst. Bedingt durch das Ausscheiden wurde die Rosa-Parks-Hauptschule in den Analysen nicht berücksichtigt. Damit verringert sich die Anzahl der Projektschulen von 24 auf 23 Schulen. Für die Analysen mit den vier externen Kontrollklassen stehen damit 27 Schulen zur Verfügung.

2) Zur Bruttostichprobe gehören jeweils die Jugendlichen, die zum jeweiligen Befragungszeitpunkt am Projekt teilgenommen haben bzw. Schüler/innen der Kontrollklassen waren. Hierbei handelt es sich um Jugendliche, die von Anfang an am Projekt teilgenommen haben oder erst später ins Projekt aufgenommen wurden; bei den Kontrollklassen sind es jeweils die Schüler/innen, die diese Klassen zum Befragungszeitpunkt besucht haben.

3) Abbrecherquote = Anteil der Jugendlichen, die seit der vorangegangenen Befragungswelle aus den Berufsstarter- bzw. Kontrollklassen ausgeschieden sind.

4) Zur Bruttostichprobe gehören jeweils die Jugendlichen, für die Kontaktinformationen vorlagen.

5) In die Analysen können nur diejenigen Schüler/innen berücksichtigt werden, die an der Ausgangs- und Zielmessung (1. und 3. Befragungswelle) teilgenommen haben; bei den Analysen hinsichtlich des tatsächlichen Verbleibs nach Projekt-/Schulende nur diejenigen, für die Informationen über ihren Verbleib aus der 4. bzw. 5. Befragungswelle vorliegen.

Quelle: Datensatz „Abschlussquote erhöhen – Berufsfähigkeit steigern“, 2007 – 2009, SOFI

3. Deskriptive Analysen des Erfolgs des Projekts AQB1

Zur Beantwortung der beiden Leitfragen des Berichts werden zunächst deskriptive Ergebnisse vorgestellt. Für die Beantwortung der 2. Leitfrage sind darüber hinaus multivariate Analysen erforderlich, deren Befunde im Anschluss (Kapitel 3.4.2) präsentiert werden.

3.1 Aktualisierung der Übergänge drei Monate nach Projektende (Herbst 2008)

Im Abschlussbericht (Solga et al. 2010) wird ein Überblick über den Verbleib der Schüler/innen nach dem Ende der Projektlaufzeit gegeben (Stand: September/Okttober 2008). Mit der erneuten Befragung der Jugendlichen im Oktober 2009 kam es bei 16 Jugendlichen, die bereits im Herbst 2008 befragt wurden, aufgrund der neuen Angaben zu einer Korrektur der Einordnung der Übergangssituation im Herbst 2008. Des Weiteren wurden 29 Jugendliche (5% aller befragten Jugendlichen) erstmals nach Schulende interviewt, d. h. diese Jugendlichen wurden bei der letzten Befragung im Herbst 2008 telefonisch nicht erreicht.

Unter Berücksichtigung dieser Korrekturen und der Angaben der zusätzlichen Jugendlichen ergibt sich im Vergleich zu Solga et al. (2010) folgende Aktualisierung zum Verbleib der Jugendlichen aus den Berufsstarter- und Kontrollklassen drei Monate nach Beendigung des Projekts AQB1 (siehe Tabelle 2; in Klammern sind die Angaben aus Solga et al. 2010 nochmals ausgewiesen). Die Anteile haben sich nach der Aktualisierung nur geringfügig verändert.

Tab. 2: (Tatsächlicher¹⁾) Verbleib der Schulabgänger/innen nach der 9. Klasse
(in Spaltenprozent, n = alle Jugendlichen, für die Informationen zum Verbleib im Herbst 2008 vorliegen) – aktualisiert im Oktober 2009

	Berufsstarterklassen	Kontrollklassen
1) 10. Klasse besuchen	14 (14) ²⁾	70 (70) ²⁾
2) Ausbildung (betrieblich/schulisch)	37 (40)	9 (11)
3) 9. Klasse wiederholen	0 (0)	2 (1)
4) BVJ, BGJ, berufsvorbereitende Maßnahme	30 (25)	11 (10)
5) Sonstiges ³⁾	18 (21)	8 (8)
n	238 (223)	325 (311)

1) Selbstauskünfte der Jugendlichen im Oktober 2009 (Schüler/innen, die an der 1., 3., 4. und/oder 5. Befragungswelle teilgenommen haben).

2) Zahlen in Klammern beziehen sich auf die Angaben im Abschlussbericht (Solga et al. 2010), d. h. Angaben der befragten Schüler/innen von September/Oktober 2008.

3) Jobben, Praktikum, Sonstiges, keine Angabe; Wechsel auf BBS für den Erwerb eines (weiterqualifizierenden) Schulabschlusses (17% der Projektschüler/innen, 7% der Kontrollschüler/innen).

Quelle: Datensatz „Abschlussquote erhöhen – Berufsfähigkeit steigern“, 2007 – 2009, SOFI

37% der Schüler/innen der Berufsstarterklassen und 9% der Schüler/innen der Kontrollklassen hatten im September/Oktober 2008 eine Berufsausbildung begonnen. Eine Vergleichbarkeit der Übergangschancen in eine Ausbildung ist jedoch erst dann gewährleistet, wenn nur solche Schüler/innen miteinander verglichen werden, die zu diesem Zeitpunkt die Schule verlassen haben und nicht auf einer anderen Schule die 9. Klasse wiederholen oder das Erlangen eines höheren Schulabschlusses angestrebt haben. Die „At-risk-Population“ umfasst daher nur Schüler/innen, die für die Zeit nach der 9. Klasse (ab Juni 2008) aktiv eine berufliche Ausbildung gesucht haben. Dieser „At-risk-Population mit Abgang nach Klasse 9“ gehörten auf Basis der *Follow-up-Befragung* insgesamt 296 Jugendliche (203 aus den Berufsstarterklassen und 93 aus den Kontrollklassen) an.

Eine Aktualisierung des Abschlussberichts (Solga et al. 2010) zeigt, dass **43% der Schulabgänger/innen aus den Berufsstarterklassen bereits im September/Oktober 2008 eine Ausbildung begonnen hatten**; in den Kontrollklassen waren es „nur“ 32% (siehe Tabelle 3). Von den Schulabgänger/innen aus Berufsstarterklassen gelangten 35% in eine Maßnahme des Übergangssystems, bei den Schüler/innen aus Kontrollklassen waren es 40%. In der Tendenz bestätigt dies die Ergebnisse des Abschlussberichts (in Solga et al. 2010). Der positive Befund der höheren Übergangsquoten in eine Ausbildung von Schulabgänger/innen nach der 9. Klasse aus Berufsstarterklassen fällt sogar noch etwas besser aus.

Tab. 3: Anteile der Schulabgänger/innen aus Berufsstarter- und Kontrollklassen, die im September 2008 – drei Monate nach Verlassen der Schule – eine Ausbildung oder Maßnahme im Übergangssystem begonnen haben (in Prozent) – „At-risk-Population: Abgang nach Klasse 9“, aktualisiert im Oktober 2009

	Ausbildung begonnen	Maßnahme im Übergangssystem begonnen
Berufsstarterklassen	43 (47) ¹⁾	35 (29) ¹⁾
Kontrollklassen	32 (38)	40 (36)
Insgesamt	40 (44)	37 (31)

Selbstauskünfte der Jugendlichen im Oktober 2009

1) Zahlen in Klammern beziehen sich auf die Angaben im Abschlussbericht (Solga et al. 2010), d.h. Angaben der befragten Schüler/innen im September/Oktober 2008.

Quelle: Datensatz „Abschlussquote erhöhen – Berufsfähigkeit steigern“, 2007 – 2009, SOFI

3.2 Bildungs- und Ausbildungswege 15 Monate nach Projektende (Oktober 2009) (Leitfrage 1)

Wie Tabelle 2 ausweist, haben 86% der Jugendlichen aus Berufsstarterklassen die Schule nach der 9. Klasse im Sommer 2008 verlassen. Durch die Befragung im Rahmen der *Follow-up-Studie* sind nunmehr Aussagen über die Bildungs- und Ausbildungswege der Teilnehmer/innen des Projekts AQB1 15 Monate nach Projektende

möglich. Entsprechend der 1. Leitfrage ist nun zu untersuchen, (a) ob diejenigen Jugendlichen, die im Herbst 2008 angaben, eine Berufsausbildung begonnen zu haben, sich auch ein Jahr später – im Oktober 2009 – noch in dieser Ausbildung befanden. Und (b) interessiert, wie viele Teilnehmer/innen des Projekts AQB1, denen nach dem Verlassen der Schule nach Klasse 9 nicht der direkte Übergang in die Berufsausbildung gelungen ist, im Jahresverlauf einen Ausbildungsplatz gefunden haben.

Tabelle 4 gibt zunächst einen Überblick über den Verbleib der Schulabgänger/innen nach der 9. Klasse zum Zeitpunkt 15 Monate nach Projektende (At-risk-Population: Abgang nach Klasse 9 und Teilnahme an der Befragung Oktober 2009).

Tab. 4: Anteile der Schulabgänger/innen aus Berufsstarter- und Kontrollklassen, die im Oktober 2009 – 15 Monate nach Projektende – eine Ausbildung oder eine Maßnahme im Übergangssystem absolvierten (in Prozent) – At-risk-Population: Abgang nach Klasse 9

	Ausbildung	Maßnahme im Übergangssystem	Suchprozess ¹⁾	Sonstiges ²⁾
Berufsstarterklassen	47	19	15	18
Kontrollklassen	40	27	5	28
Insgesamt	45	22	12	21
<i>n</i>	118	57	31	56

Selbstauskünfte der Jugendlichen im Oktober 2009 (n = 262, davon 177 Projektschüler/innen und 85 Kontrollschüler/innen)

1) Suchprozess: Jugendliche, die im Oktober 2009 weder eine Ausbildung noch eine Übergangsmaßnahme absolvierten und angaben, eine Ausbildung oder Beschäftigung zu suchen.

2) In der Kategorie „Sonstiges“ wurden die Antworten „Jobben“, „Praktikum“, „sonst. Qualifizierungsmaßnahmen“ und „Schule“ zusammengefasst.

Quelle: Datensatz „Abschlussquote erhöhen – Berufsfähigkeit steigern“, 2007 – 2009, SOFI

Wie Tabelle 4 ausweist, befanden sich im Oktober 2009 (15 Monate nach Projektende) 47% der Schüler/innen aus den Berufsstarterklassen, die die Schule nach der 9. Klasse (Sommer 2008) verlassen haben, in einer beruflichen Ausbildung. Der Anteil ist gegenüber dem Ende der 9. Klasse also nur geringfügig gestiegen.

19% der Schulabgänger/innen aus dem Projekt AQB1 nahmen im Oktober 2009 an einer Maßnahme des Übergangssystems teil (aus den Kontrollklassen waren es 27%). Erwähnenswert ist, dass sich mit 15% ein sehr hoher Anteil von Schulabgänger/innen aus Berufsstarterklassen (im Vergleich zu 5% der Schüler/innen aus den Kontrollklassen) 15 Monate nach Projektende wieder oder immer noch in einem Suchprozess befanden, d. h., im Oktober 2009 waren sie weder in einer Ausbildung noch in einer Übergangsmaßnahme.

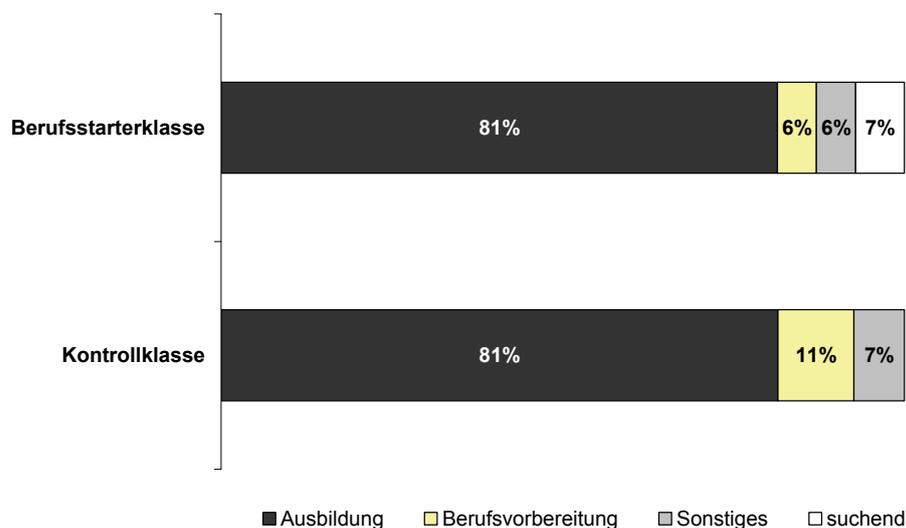
Des Weiteren zeigt sich, dass von den 28% der Kontrollklassen-Schüler/innen, die in der Kategorie „Sonstiges“ zusammengefasst wurden, knapp 19% angaben, im Oktober 2009 wieder die allgemeinbildende Schule zu besuchen, die restlichen 9% gaben an zu jobben, Praktika oder andere Qualifizierungsmaßnahmen zu absolvieren. Ganz anders verhält es sich bei den Projektschüler/innen: Hier gaben lediglich

6% an, im Oktober 2009 wieder die Schule zu besuchen, die Mehrheit von 12% verteilt sich auf Jobs, Praktika und sonstige Qualifizierungsmaßnahmen.

(a) Nachhaltigkeit des Einmündens in eine Berufsausbildung

Abbildung 1 zeigt, dass rund 81% der ehemaligen Projektschüler/innen, die im Herbst 2008 eine Ausbildung begonnen hatten, sich auch ein Jahr später in der selben (und vereinzelt auch einer neuen) Ausbildung befanden.

Abb. 1: Verbleib im Oktober 2009 (15 Monate nach Projektende) von Schüler/innen, die im September 2008 angaben, eine Berufsausbildung begonnen zu haben (n=97)



n = 70 Projektschüler/innen und 27 Kontrollschüler/innen

- 1) In der Kategorie „Sonstiges“ wurden die Antworten „Jobben“, „Praktikum“, „sonst. Qualifizierungsmaßnahmen“ zusammengefasst.
- 2) In der Kategorie „suchend“ befinden sich Jugendliche, die zum Befragungszeitpunkt weder eine Ausbildung noch eine Übergangsmaßnahme absolvierten.

Quelle: Datensatz „Abschlussquote erhöhen – Berufsfähigkeit steigern“, 2007 – 2009, SOFI

Knapp 19% der ehemaligen Projektteilnehmer/innen, die im September/Oktober 2008 eine Berufsausbildung begonnen hatten, haben im Verlauf des Ausbildungsjahrs 2008/09 ihre Ausbildung abgebrochen und keine neue Ausbildung aufgenommen. Als Abbruchgründe nannten diese Jugendlichen am häufigsten Konflikte mit Vorgesetzten im Betrieb, zu viele unbezahlte Überstunden, zu häufige ausbildungsfremde Tätigkeiten oder, dass sie andere Vorstellungen von den Arbeitszeiten hatten. Gründe, die mit dem Berufsschulunterricht zusammenhingen (z. B. dass der Unterricht zu schwierig gewesen sei), wurden nicht genannt. Gleichwohl ist nicht auszuschließen, dass Leistungsprobleme auch eine Rolle gespielt haben könnten – auch wenn dies von den Jugendlichen selbst nicht reflektiert oder genannt wurde. Ein Indikator dafür ist, dass von den Berufsstarterschüler/innen, die ihre Ausbildung

abgebrochen haben, über 50% eine schlechte Mathematikabschlussnote (4 oder schlechter) hatten sowie fast 70% eine schlechte Deutschabschlussnote. Von den Jugendlichen, die weiterhin in Ausbildung geblieben sind, hatten nur jeweils knapp 45% schlechte Noten. Zudem gab es bei den Abbrecher/innen keinen Jugendlichen mit einer Eins oder Zwei in Mathematik, und nur 8% hatten in Deutsch mindestens eine Zwei auf dem Zeugnis (bei den Jugendlichen, die in Ausbildung geblieben sind, hatten hingegen 21% in Mathematik und 16% in Deutsch eine Eins oder Zwei).

Zwischenfazit: Angesichts der Tatsache, dass es sich um Hauptschüler/innen handelt, die bereits nach der 9. Klasse die Schule verlassen haben und bei denen während der Projektlaufzeit der Lehrstoff zum Teil auf ein Kerncurriculum eingeschränkt wurde, ist der Anteil von 81% der Projektteilnehmer/innen, die weiterhin in ihrer Ausbildung sind, durchaus als positiv zu bewerten. Bei den Schulabgänger/innen aus den Kontrollklassen zeigen sich keine höheren Zahlen für den Verbleib in Ausbildung.

Gleichwohl weisen die Ausbildungsanfänger/innen aus den Berufsstarter- und Kontrollklassen damit höhere Abbruchquoten im ersten Ausbildungsjahr auf, als aus der Berufsbildungsstatistik für alle Ausbildungsanfänger/innen bekannt ist. Legt man die Zahlen für alle Ausbildungsanfänger/innen – im Handwerk – zugrunde, dann sollte der Anteil der Jugendlichen, die nach dem 1. Ausbildungsjahr nicht mehr in Ausbildung sind, bei ca. 6% liegen.¹ Dennoch ist hervorzuheben, dass es sich bei den hier untersuchten Jugendlichen um leistungsschwache oder zumindest leistungsschwächere Schulabgänger/innen im Vergleich zur Gesamtpopulation der Ausbildungsanfänger/innen handelt, so dass mit 19% wohl noch eine positive Bilanz für den nachhaltigen Verbleib gezogen werden könnte.

(b) Chancen des Verlassens des Übergangssystems

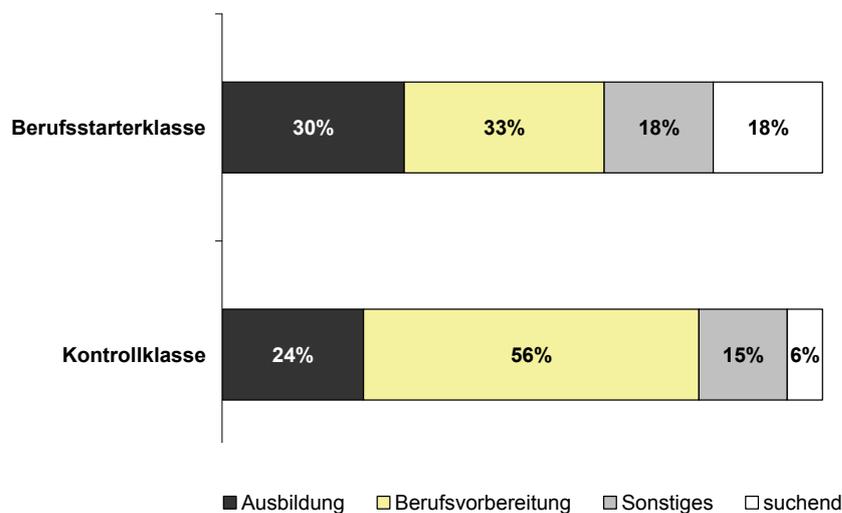
Abbildung 2 zeigt, dass 30% der ehemaligen Projektteilnehmer/innen, die im September 2008 zunächst eine berufsvorbereitende Maßnahme begonnen hatten, 15 Monate nach Projektende der Übergang in eine berufliche Ausbildung gelungen ist. Interessant ist in diesem Zusammenhang die bereits im Abschlussbericht der Projektevaluation (Solga et al. 2010) erwähnte wichtige Bedeutung des Praktikums – der sogenannte Klebeeffekt – beim Übergang in eine Ausbildung. Von den Jugendlichen, die nach dem Absolvieren einer berufsvorbereitenden Maßnahme eine *Ausbildung* begonnen haben, gab mit 80% ein bedeutsamer Anteil der Schulabgänger/innen aus Berufsstarterklassen (88% der Schulabgänger/innen aus den Kontrollklas-

1 Etwa jeder fünfte Ausbildungsvertrag wurde im Jahr 2006 vorzeitig gelöst (BIBB Datenreport 2009, S. 152), circa die Hälfte davon bereits im ersten Ausbildungsjahr. Am höchsten ist die Ausbildungsabbruchsquote im ausbildungsstarken Handwerk (23,7%) (BIBB Datenreport 2009, S. 152). Etwa die Hälfte dieser jungen Menschen hat anschließend diese Ausbildung in einem anderen Betrieb fortgesetzt oder eine neue Ausbildung begonnen (Berufsbildungsbericht 2008, S. 150). Die genannten 6% berechnen sich dementsprechend wie folgt: $23,7/2 \cdot 0,5 = 5,9$.

sen) im Oktober 2009 an, in dem Ausbildungsbetrieb bereits vorher ein Praktikum absolviert zu haben.

Auffällig ist der hohe Anteil von ehemaligen Projektteilnehmer/innen (18%), die im Oktober 2009 angaben, nach dem Ende einer berufsvorbereitenden Maßnahme entweder zu jobben oder sich momentan in einem Suchprozess zu befinden. Knapp 30% waren auch noch 15 Monate nach dem Verlassen der Schule (nach der 9. Klasse) im sogenannten Übergangssystem. Bei den Schulabgänger/innen aus den Kontrollklassen waren es sogar 56%.

Abb. 2: Verbleib im Oktober 2009 (15 Monate nach Projektende) von Schüler/innen, die im September 2008 angaben, eine Übergangsmaßnahme begonnen zu haben (n=100)



n = 66 Projektschüler/innen und 34 Kontrollschüler/innen

- 1) In der Kategorie „Sonstiges“ wurden die Antworten „jobben“, „Praktikum“, „sonst. Qualifizierungsmaßnahmen“ zusammengefasst.
- 2) In der Kategorie „suchend“ befinden sich Jugendliche, die weder eine Ausbildung noch eine Übergangsmaßnahme absolvierten und angaben, derzeit eine Arbeit oder einen Ausbildungsplatz zu suchen.

Quelle: Datensatz „Abschlussquote erhöhen – Berufsfähigkeit steigern“, 2007 – 2009, SOFI

Vergleicht man diese Befunde mit den Ergebnissen der BIBB-Übergangsstudie für Hauptschüler/innen (siehe Autorengruppe Bildungsbericht 2008, S. 165), so ist die Bilanz gemischter Natur. In dieser Studie (die auch Schulabgänger/innen nach der 10. Klasse umfasst) konnten (gleichfalls) 33% der Jugendlichen, die sich sechs Monate nach dem Verlassen der Schule im Übergangssystem befanden, bis zum Zeitpunkt 18 Monate nach dem Verlassen der Schule eine (nicht-)betriebliche Ausbildung beginnen. Vorsichtig könnte man daher schlussfolgern, dass Schüler/innen aus den Berufsstarter- und Kontrollklassen, die nach der Schule ins Übergangssystem übergewechselt sind, trotz ihres Abgangs nach der 9. Klasse keine schlechteren Chancen für den Übergang in eine Ausbildung im darauf folgenden Jahr hatten.

In der BIBB-Übergangsstudie befanden sich darüber hinaus aber 56% der Jugendlichen 18 Monate nach dem Verlassen der Schule immer noch im Übergangs-

system und nur 11% nicht in Ausbildung oder einer Maßnahme (d. h. „außerhalb des Berufsbildungssystems“). Bei den Abgänger/innen aus den Berufsstarterklassen ist der Anteil derjenigen, für die es im Herbst 2009 keine „klare“ Perspektive gab, mit 18% höher.

Zwischenfazit – Antwort auf Leitfrage 1

Die bilanzierende Beantwortung der Frage, wie nachhaltig der Erfolg des Projekts AQB1 im Hinblick auf den (langfristigen) Übergang in eine Berufsausbildung gewesen ist, fällt gemischt aus. Direkt nach Beendigung der 9. Klasse hatten im September/Oktober 2008 43% der Schüler/innen aus den Berufsstarterklassen eine Berufsausbildung begonnen. Von diesen hatten 19% im Verlauf des Ausbildungsjahres 2008/09 ihre Ausbildung abgebrochen und keine neue Ausbildung aufgenommen. Angesichts der Tatsache, dass die ehemaligen Projektteilnehmer/innen die Schule bereits nach der 9. Klasse verlassen haben und ihr Lernstoff während der Projektlaufzeit auf ein Kerncurriculum eingeschränkt wurde, ist ein Anteil von 81% der Schüler/innen, die weiterhin in Ausbildung sind, durchaus als nachhaltiger Erfolg des Projekts AQB1 zu sehen.

Im September/Oktober 2008 begannen 35% der Schüler/innen aus Berufsstarterklassen (zunächst) eine berufsvorbereitende Maßnahme. Von diesen haben im Jahresverlauf 30% den Sprung in eine voll qualifizierende Berufsausbildung geschafft. 80% dieser Jugendlichen aus Berufsstarterklassen gaben an, dass sie in dem Ausbildungsbetrieb bereits vorher ein Praktikum absolviert hatten. Auch hier kann man vorsichtig schlussfolgern, dass das Projekt mit der Fokussierung auf Betriebspraktika nachhaltig wirkt.

Eine gemischte Bilanz zeigt sich allerdings, wenn man bedenkt, dass 15 Monate nach dem Verlassen der Schule (nach Klasse 9) jede/r Zweite – d. h. 53% der Schulabgänger/innen aus den Berufsstarterklassen und 55% aus den Kontrollklassen – keine Ausbildung begonnen hatte, sondern immer noch in einer Übergangsmaßnahme war (19% bzw. 27%). Und jede/r Dritte Jugendliche befand sich noch im Suchprozess darüber, was er/sie tun wollte/könnte (15% bzw. 5%), oder absolvierte ein Praktikum, jobbte oder bewegte sich bereits außerhalb des Bildungs- und Beschäftigungssystems (19% bzw. 28%).

3.3 Deskriptive Analysen für Schulabgänger/innen der 10. Klasse (Beendigung der Schule im Sommer 2009)

Für diese Analysen ist zunächst darauf hinzuweisen, dass es sich bei den Schüler/innen aus den ehemaligen Berufsstarterklassen, die die 10. Klasse besucht haben, um eine relativ kleine Gruppe handelt (14% aller ehemaligen Projektteilnehmer/innen), wohingegen die Mehrheit der Schüler/innen der Kontrollklassen (70% aller Schüler/innen aus Kontrollklassen) die 10. Klasse absolviert hat. Des Weiteren muss hervorgehoben werden, dass die Schüler/innen der Berufsstarterklassen, die

die 10. Klasse besucht haben, am Ende der 9. Klasse bessere Schulnoten hatten als die Schüler/innen der Kontrollklassen, die ebenfalls die 10. Klasse besucht haben (siehe auch Solga et al. 2010). Sie hatten im Durchschnitt bessere Noten in Deutsch, Mathematik sowie im Arbeits- und Sozialverhalten am Ende der 9. Klasse und höhere Werte auf den Skalen Selbstwertgefühl und Selbstwirksamkeit. Der Grund lag u. a. darin, dass sie als Schüler/innen einer Berufsstarterklasse – angesichts des Projektziels „Abgang in Klasse 9 und Übergang in eine Ausbildung“ sowie des Auswahlkriteriums „akut abschlussgefährdete Jugendliche“ – nur dann in die 10. Klasse überwechseln konnten, wenn sie im Durchschnitt bessere Noten aufwiesen als „normale Hauptschüler/innen“ (siehe in Solga et al. 2010).

Gleichwohl konnten die Berufsstarterschüler/innen, die in eine „normale“ 10. Klasse gewechselt waren, diesen Vorsprung *nicht* halten. Am Ende der 10. Klasse hatten die Schulabgänger/innen aus den Kontrollklassen – wie Tabelle 5 zeigt – nun deutlich bessere Noten. Nur 18% der ehemaligen Projektteilnehmer/innen konnten ihr gutes Notenniveau, mit dem sie aus dem Projekt AQB1 in eine „normale“ 10. Hauptschulklasse gekommen waren, am Ende der 10. Klasse halten. 41% haben sich bis zum Ende der 10. Klasse auf ein gemischtes Notenniveau verschlechtert. Dagegen konnten 55% der Schüler/innen aus den Kontrollklassen ihre guten Noten am Ende der 9. Klasse auch beim Schulabgang nach der 10. Klasse bestätigen, und nur 24% von den guten Neuntklässler/innen haben sich auf ein gemischtes Notenniveau verschlechtert.

Tab. 5: Abschlussniveau der 10. Klasse und Sozialverhaltensnoten der Schüler/innen, die die Schule nach Klasse 10 verlassen haben (in Spaltenprozenten)

	Berufsstarterklassen	Kontrollklassen
Abschlussniveau (Noten am Ende der 10. Klasse)		
<i>Guter Schulabschluss</i> (Deutsch- und Mathematiknote ist 3 und besser)	13	40
<i>Gemischter Schulabschluss</i> (Deutsch- oder Mathematiknote ist 3 und besser, die andere 4 und schlechter)	29	24
<i>Schlechter Schulabschluss</i> (Deutsch- und Mathematiknote ist 4 und schlechter)	16	9
Keine Angaben ¹⁾	42	28
n	31	218
Noten für Sozialverhalten am Ende der 10. Klasse		
1 – 2	58	77
3	13	4
4 – 5	10	0
Keine Angabe ²⁾	19	19
n	31	218

1) n = 73 (Schüler/innen ohne Schulabschluss und solche, die keine Noten genannt haben)

2) n = 47 (Schüler/innen ohne Schulabschluss und solche, die keine Noten genannt haben)

Quelle: Datensatz „Abschlussquote erhöhen – Berufsfähigkeit steigern“, 2007 – 2009, SOFI

Der „At-risk-Population: Abgang nach Klasse 10“ gehören insgesamt 225 Jugendliche an (29 aus den Berufsstarterklassen und 196 aus den Kontrollklassen). Tabelle 6 weist aus, dass auch bei den Schulabgänger/innen nach der 10. Klasse die Schüler/innen aus den Berufsstarterklassen häufiger bereits drei Monate nach Verlassen der Schule einen Ausbildungsplatz hatten. **48% der Schüler/innen aus den ehemaligen Berufsstarterklassen und 34% aus den Kontrollklassen haben im Oktober 2009 – drei Monate nach dem Verlassen der 10. Klasse – eine Berufsausbildung begonnen.** Von den Schulabgänger/innen aus Berufsstarterklassen nahmen 31% an einer Maßnahme des Übergangssystems teil, bei den Schüler/innen aus Kontrollklassen waren es 53% – und dies, obgleich die Schulabgänger/innen aus den Kontrollklassen deutlich bessere Noten am Ende der 10. Klasse vorweisen konnten (vgl. Tabelle 5).

Tab. 6: Verbleib der Schulabgänger/innen aus Berufsstarter- und Kontrollklassen, die die 10. Klasse besucht haben, im Oktober 2009 (drei Monate nach Verlassen der Schule) – At-risk-Population: Abgang nach Klasse 10

	Berufsstarterklassen		Kontrollklassen	
	in Prozent	Fallzahl (n)	in Prozent	Fallzahl (n)
1) Ausbildung (betrieblich/schulisch)	48	14	34	66
2) BVJ, BGJ, berufsvorbereitende Maßnahme	31	9	53	104
3) Sonstiges ¹⁾	21	6	6	12
4) Schule ²⁾			7	14
n		29		196

Selbstauskünfte der Jugendlichen im Oktober 2009.

1) Jobben, Praktikum, FSJ, Suchprozess (10% der ehemaligen Projektteilnehmer/innen und 2% der ehemaligen Kontrollklassenschüler/innen gaben an, momentan weder eine Ausbildung noch eine Übergangsmaßnahme zu absolvieren).

2) Schüler/innen, die zunächst die Schule nach der 10. Klasse verlassen haben, sich aber im Oktober 2009 wieder auf einer allgemeinbildenden Schule befanden.

Quelle: Datensatz „Abschlussquote erhöhen – Berufsfähigkeit steigern“, 2007 – 2009, SOFI

3.4 Leitfrage 2: Analysen zum Verbleib der Schüler/innen aus Berufsstarter- und Kontrollklassen drei Monate nach dem Verlassen der Schule (Herbst 2008 bzw. 2009)

3.4.1 Deskriptive Analysen

Wie Tabelle 7 ausweist, hatten Berufsstarterschüler/innen, die die 10. Klasse besucht haben und einen Abschluss mit guten oder gemischten Abschlussnoten erreichen konnten, deutlich bessere Übergangschancen als die Abgänger/innen nach Klasse 9. Bei den schlechten Schüler/innen zeigt sich hingegen, dass der Übergang nach Klasse 9 – also direkt aus der Berufsstarterklasse heraus (d. h. mit der Anbindung an Betriebe durch das Praktikum) vorteilhafter gewesen ist. Obgleich sie ein Jahr län-

ger die Schule besucht haben, hatten Schulabgänger/innen nach der 10. Klasse mit einem schlechten Schulabschluss eine geringere Chance, einen Ausbildungsplatz zu finden, als jene, die bereits nach der 9. Klasse die Schule verlassen haben. Bei den Schüler/innen der Kontrollklassen zeigt sich ein ähnliches Bild – einzig die guten Schüler/innen der 10. Klasse hatten nun eine geringere Chance als die Abgänger/innen der 9. Klasse, da Erstere häufiger weiter auf die Schule gehen (um einen höheren Schulabschluss zu erwerben).

Tab. 7: Niveau des Schulabschlusses von Klasse 9 und 10 und Anteile mit einem Übergang in eine Ausbildung, drei Monate nach dem Verlassen der Schule (Herbst 2008 bzw. 2009) (in Zeilenprozenten)

	Ausbildungsplatz			
	nach der 9. Klasse		nach der 10. Klasse	
	Ja	Nein	Ja	Nein
Berufsstarterklassen				
Guter Schulabschluss	51	49	100	0
Gemischter Schulabschluss	44	56	67	33
Schlechter Schulabschluss	38	62	20	80
Keine Angaben	17	83	27	73
n	87	116	14	15
Kontrollklassen				
Guter Schulabschluss	41	59	30	70
Gemischter Schulabschluss	35	65	37	63
Schlechter Schulabschluss	28	72	21	79
Keine Angabe	22	78	45	55
n	30	63	66	130

Quelle: Datensatz „Abschlussquote erhöhen – Berufsfähigkeit steigern“, 2007 – 2009, SOFI

Tabelle 7 beantwortet noch nicht die 2. Leitfrage des vorliegenden Berichts, d. h. welche Ausbildungschancen Schüler/innen *mit vergleichbarem Leistungsniveau am Ende des ersten Halbjahres der 8. Klasse* (zum Projektstart) in Abhängigkeit davon hatten, ob sie eine Berufsstarterklasse besucht haben und bereits nach der 9. Klasse abgegangen sind oder eine „normale“ Hauptschulklasse (Kontrollklasse) erst nach der 10. Klasse verlassen haben. Diese Frage soll zunächst deskriptiv beantwortet werden. In Kapitel 3.4.2 wird dann mit multivariaten Analysen – unter Kontrolle weiterer Merkmale (wie der kognitiven Grundfähigkeiten) – genauer untersucht, wie sich der Nettoeffekt des Besuchs einer Berufsstarterklasse für die Ausbildungschancen darstellt.

Die Grundgesamtheit in den nachfolgenden Untersuchungen sind **alle Jugendlichen** aus den Berufsstarter- und Kontrollklassen – unabhängig davon, ob sie die Schule nach Klasse 9 oder 10 verlassen haben –, für die Informationen über ihren Verbleib drei Monate nach Beendigung der Schule vorliegen. Tabelle 8 zeigt zunächst, dass die Schüler/innen aus den Berufsstarterklassen **unabhängig** von ihrem Leistungsniveau zu Projektbeginn (Ende des 1. Halbjahres der 8. Klasse) eine um 10 Prozentpunkte höhere Erfolgsquote beim Übergang in eine Ausbildung hatten als

Schüler/innen der Kontrollklassen. Als Pendant dazu gab es bei den Schüler/innen der Kontrollklassen – ebenfalls unabhängig vom Leistungsniveau in Klasse 8 – eine deutlich höhere Quote, die in eine berufsvorbereitende Maßnahme wechselte, als bei den Schüler/innen aus den Berufsstarterklassen. Dies ist zweifellos als ein großer Erfolg des Projekts AQB1 zu werten. Geschnmälert wird diese positive Bilanz jedoch dadurch, dass die Schüler/innen der Berufsstarterklassen deutlich häufiger aus dem Berufsbildungssystem (zumindest zeitweise) ausgestiegen sind und jobbten, ein Praktikum oder ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) absolvierten.

Tab. 8: Verbleib der Schulabgänger/innen aus Berufsstarter- und Kontrollklassen im Herbst 2008 bzw. 2009 – drei Monate nach dem Verlassen der Schule
At-risk-Population: alle Jugendlichen, die an Befragung 1 und 3 teilgenommen haben und für die Angaben zum Zeitpunkt drei Monate nach Verlassen der Schule vorliegen (n = 521 Jugendliche)

	Berufsstarterklassen		Kontrollklassen	
	in Prozent	Fallzahl (n)	in Prozent	Fallzahl (n)
Alle Jugendlichen				
1) Ausbildung (betrieblich/schulisch)	43	101	33	96
2) BVJ, BGJ, berufsvorbereitende Maßnahme	35	81	49	141
3) Sonstiges ¹⁾	22	50	13	38
4) Schule ²⁾	0	0	5	14
n		232		289
Leistungsniveau am Ende des 1. Halbjahres der 8. Klasse (Projektstart)				
Gute Schüler/innen ³⁾				
1) Ausbildung (betrieblich/schulisch)	41	9	32	46
2) BVJ, BGJ, berufsvorbereitende Maßnahme	36	8	50	74
3) Sonstiges ¹⁾	23	5	13	18
4) Schule ²⁾	0		5	8
n		22		143
Schlechte Schüler/innen ⁴⁾				
1) Ausbildung (betrieblich/schulisch)	41	49	33	10
2) BVJ, BGJ, berufsvorbereitende Maßnahme	39	46	50	15
3) Sonstiges ¹⁾	20	24	17	5
4) Schule ²⁾	0	0	0	0
n		119		30

Selbstauskünfte der Jugendlichen im September/Oktober 2008 bzw. Oktober 2009.

1) Jobben, Praktikum, FSJ, Suchprozess (Jugendliche, die angaben, momentan weder eine Ausbildung noch eine Übergangsmaßnahme zu absolvieren).

2) Schüler/innen, die zunächst die Schule nach der 10. Klasse verlassen haben, sich aber im Oktober 2009 wieder auf einer allgemein bildenden Schule befanden.

3) Leistungsniveau „Gute Schüler/innen“ zum Projektstart war Deutsch- und Mathematiknote 3 und besser.

4) Leistungsniveau „Schlechte Schüler/innen“ zum Projektstart war Deutsch- und Mathematiknote 4 und schlechter.

Quelle: Datensatz „Abschlussquote erhöhen – Berufsfähigkeit steigern“, 2007 – 2009, SOFI

Dieses Bild zeigt sich auch, wenn das Leistungsniveau zu Projektbeginn – d. h. am Ende des 1. Halbjahres der 8. Klasse – berücksichtigt wird (siehe Tabelle 8, unterer Teil). Auch hier hatten Schüler/innen der Berufsstarterklassen jeweils eine deutlich höhere Übergangschance in eine Ausbildung als Schüler/innen der Kontrollklassen.

Bei diesen deskriptiven Auswertungen wurden bisher nur die Noten berücksichtigt, die jedoch lern- bzw. leistungsgruppenbezogen vergeben werden. Zudem wurden Unterschiede in der sozialen Zusammensetzung der Population der Berufsstarter- und Kontrollschüler/innen (z. B. Anteil der Jungen, Anteil der Eltern ohne Ausbildungsabschluss) oder in den (nicht) kognitiven Merkmalen (z. B. kognitive Grundfähigkeiten, Selbstwirksamkeit) nicht berücksichtigt. Diese fallen zumeist eher negativ für die Berufsstarterklassen aus, so dass bei deren Kontrolle ein noch deutlicherer Vorsprung gegenüber den Kontrollklassen erwartet werden kann. Dies soll im letzten Schritt der Analyse mit multivariaten Auswertungen geprüft werden.

3.4.2 Multivariate Analysen zum Erfolg des Projekts AQB1

Sind Schüler/innen – mit vergleichbarem Leistungsniveau in Klasse 8 und unter Berücksichtigung anderer wichtiger Einflussfaktoren – mit dem Besuch einer Berufsstarterklasse und dem Schulabgang nach der 9. Klasse erfolgreicher beim Übergang in eine Ausbildung gewesen, als wenn sie (weiterhin) eine „normale“ Hauptschulklasse besucht und diese erst nach der 10. Klasse abgeschlossen hätten?

Wie bereits in Kapitel 3.4.1 (Tabelle 8) dargestellt, hatten Schulabgänger/innen aus Berufsstarterklassen, obgleich sie die Schule mehrheitlich nach der 9. Klasse verlassen haben, im Vergleich zu Schulabgänger/innen der Kontrollklassen, die die Schule überwiegend erst nach der 10. Klasse beendet haben, häufiger bereits drei Monate nach Schulende einen Ausbildungsplatz (43% zu 33%). Dieser höhere Erfolg der ehemaligen Schüler/innen aus Berufsstarterklassen kann *nicht* mit besseren Abschlussleistungen erklärt werden, denn sowohl das Niveau des Schulabschlusses wie auch das Niveau der Noten für das Arbeits- und Sozialverhalten waren – wie bereits weiter oben ausgeführt – bei den Schüler/innen aus Kontrollklassen nach dem Verlassen der 10. Klasse deutlich höher (siehe Tabelle 7).

Woraus resultiert dann aber der Vorteil der ehemaligen Projektschüler/innen beim Übergang in den Ausbildungsmarkt? Um diese Frage zu beantworten, wurden bivariate logistische Regressionen geschätzt. Werte über Eins signalisieren eine höhere Chance des Übergangs in eine Ausbildung, Werte unter Eins hingegen eine geringere Chance (als die jeweilige Referenzkategorie). Wenn die Skalierung der Variable mit steigendem Wert negativer wird, wie z. B. bei den Sozialkompetenzen, dann ist die Interpretation genau umgekehrt. Signifikante Werte sind gekennzeichnet. Gleichwohl ist hervorzuheben, dass es sich bei den Berufsstarterschüler/innen quasi um eine Vollerhebung und nicht um eine Zufallsstichprobe handelt. Insofern sind auch die nicht signifikanten Werte von Bedeutung, da sie für die untersuchte Population – und das hier zu evaluierende Projekt – Auskunft über den Einfluss der jeweiligen Faktoren angeben.

Tab. 9: Einflussfaktoren für den Zugang zu einem Ausbildungsplatz – Schwerpunkt Schulleistungen, Sozialstruktur und Sozialkompetenzen – Bivariate logistische Regression (At-risk-Population: alle Jugendliche, die an Befragung 1 und 3 teilgenommen haben und für die Angaben zum Zeitpunkt drei Monate nach Verlassen der Schule vorliegen, n = 521 Jugendliche, Odds Ratios)

	M1	M2	M3	M4	M5	M6	M7	M8	M9	M10	M11	M12	M13	M14	M15	M16
Besuch einer Berufsstarterklasse (0=nein, 1=ja)	1,65*	1,60*	1,65*	1,79*	1,62+	1,60+	1,62+	1,86*	1,70*	1,77*	1,53+	1,56+	1,72*	1,72*	1,64*	1,52
Schulabgang nach 10. Klasse (0=nein, 1=ja)	1,12	1,13	1,03	1,08	1,17	1,18	1,22	1,16	1,29	1,19	1,18	1,15	1,21	1,27	1,13	1,18
Leistungsdurchschnitt am Projektende (Gemischt = Ref.)			0,99												0,90	0,88
Schlecht (3)			0,61												0,91	0,92
Leistungsdurchschnitt am Projektbeginn (Gemischt = Ref.)																
Sehr gut (1)					0,95	0,90	0,91	0,92	0,91	0,96	0,99	0,94	0,98	1,04		
Schlecht (3)					0,77*	0,78+	0,78+	0,83	0,78+	0,83	0,83	0,84	0,86	0,89		
(1 - 6)																
Mathematikendnote (1 - 6)																
Bildungsabschluss der Eltern (Ref. = Keine Ausbildung/Weiß nicht)					1,24	1,25	1,25	1,25	1,23	1,27	1,23	1,24	1,26	1,19		1,27
1 = abgeschlossene Ausbildung																
Schwänzen in der 9. Klasse (höhere Werte = negativer)							0,78									0,66+
Konfliktfähigkeit (am Projektende) (höhere Werte = positiver)								0,30								
Selbstwirksamkeit (am Projektende) (höhere Werte = positiver)									0,96							
Selbstwertgefühl (am Projektende) (höhere Werte = positiver)										1,44*	0,88		1,35	1,36		
Sozialverhalten (höhere Werte = negativer)													0,94	0,97		
Arbeitsverhalten (höhere Werte = negativer)												0,84	0,94	0,94		
Interaktion Leistungsdurchschnitt am Projektbeginn*Berufsstarterklasse (Ref. = Schüler/innen mit gemischten Leistungen am Projektbeginn)																1,32
Gute Schüler/innen am Projektbeginn																0,85
Schlechte Schüler/innen am Projektbeginn																
Kontrollvariablen (Individualalebene)																
Verbale kognitive Grundfähigkeiten (höhere Werte = positiver)					0,99	0,98	0,99	1,00	0,98	0,97	0,97	0,97	0,97	0,95		0,98
Figurale kognitive Grundfähigkeiten (höhere Werte = positiver)					0,95	0,95	0,94	0,94	0,96	0,96	0,95	0,95	0,95	0,95		0,97
Geschlecht (0=weiblich, 1=männlich)		1,25			1,39	1,36	1,36	1,50+	1,34	1,20	1,30	1,35	1,17	1,14		1,27
Migrationshintergrund (0 = nein, 1 = ja)														0,76		
Goodness of fit (Wald CH2)	6,01	7,37	13,31	12,99	13,78	14,38	15,47	16,36	13,94	17,12	11,06	11,76	13,71	13,61	8,04	14,49
df	2	3	5	4	7	8	9	9	9	9	9	9	11	12	5	13,00
Pseudo-R ² (McFadden)	0,009	0,011	0,022	0,021	0,025	0,026	0,028	0,035	0,026	0,033	0,021	0,022	0,027	0,027	0,017	0,024

Kontrolle der Missings: Leistungsdurchschnitt am Projektbeginn und am Projektende
 N = 521 Schüler/innen, die die Schule verlassen haben (davon 197 in Ausbildung = 37,8%)
 Leistungsniveau „Gemischt“: Eine der beiden Noten (Deutsch, Mathematik) ist 3 und besser, die andere ist 4 und schlechter.

Signifikanz: * p < 0,05; + p < 0,1

Quelle: Datensatz „Abschlussquote erhöhen – Berufsfähigkeit steigern“, 2007 – 2009, SOFI

In Tabelle 9 sind die Ergebnisse einer ersten Schätzreihe dargestellt, mit deren Hilfe vor allem der *Einfluss der Schulleistungen, sozialstruktureller Merkmale* (soziale Herkunft, Geschlecht, Migrationshintergrund) und der *Sozialkompetenzen* untersucht wird.

Die Modelle M1 und M2 bestätigen die Befunde aus Tabelle 7 (Kapitel 3.4.1): Berufsstarterschüler/innen hatten – unabhängig vom Zeitpunkt des Schulabgangs (9. oder 10. Klasse) sowie von der ungleichen Geschlechterverteilung in Berufsstarter- und Kontrollklassen – eine größere Chance, einen Ausbildungsplatz zu finden. Dieser deutliche Vorteil für den Besuch einer Berufsstarterklasse bleibt (zumeist statistisch signifikant) auch unter Berücksichtigung weiterer relevanter Einflussfaktoren – über die Modelle M3 bis M16 – erhalten.

Modell 2 zeigt, dass *Jungen* eine höhere Übergangschance hatten als Mädchen. In Modell M3 wird deutlich, dass Schulabgänger/innen *mit einem schlechteren Schulabschluss* die geringste Chance für den Ausbildungszugang hatten. Modell M4 zeigt, dass dies vor allem durch eine schlechte Mathematiknote im Abschlusszeugnis verursacht wurde. Mit Kontrolle dieser Faktoren ändert sich an dem Odds Ratio für den Besuch der Berufsstarterklasse wenig. Selbst unter Kontrolle der *kognitiven Grundfähigkeiten* (Modell M5) bleibt der Vorteil für den Besuch einer Berufsstarterklasse erhalten. Das bedeutet, dass – wie bereits oben erwähnt – die unterschiedlichen Erfolgsquoten von ehemaligen Berufsstarterschüler/innen und Schulabgänger/innen aus normalen Hauptschulklassen *nicht* auf unterschiedlichen kognitiven Grundfähigkeiten und Schulabschlussleistungen beruhen.

Der *Einfluss der Eltern bei der Lehrstellensuche* wird in Modell M6 untersucht. Eine abgeschlossene Berufsausbildung im Elternhaus begünstigt – neben den eigenen Schulleistungen der Schüler/innen – den Zugang zu einem Ausbildungsplatz (dieser positive Einfluss bleibt unverändert in den nachfolgenden Modellen erhalten).

Eine Zieldimension des Projekts AQB1, durch Interventionsmaßnahmen vor allem der *Schulmüdigkeit und dem Fernbleiben vom Unterricht* von Jugendlichen an Hauptschulen begegnen zu wollen, wird in Modell M8 untersucht. Schulabgänger/innen, die in der 9. Klasse die Schule geschwänzt haben, hatten – bei gleichen schulischen Leistungen – eine deutlich geringere Erfolgchance. Hier ist zu erinnern, dass das Projekt AQB1 einerseits erfolgreich war, das Schwänzen zu verringern, andererseits aber gerade Schüler/innen, die dem Unterricht fernblieben, häufig das Projekt verlassen mussten (siehe Solga et al. 2010).

Der Einfluss der *Sozialkompetenzen und individuellen Handlungsregulierung* der Schulabgänger/innen für den erfolgreichen Zugang zu einem Ausbildungsplatz wird in den Modellen M8 bis M10 sowie M11 und M12 untersucht. Modell M8 macht deutlich, dass Sozialkompetenzen – einer der Schwerpunkte des Projekts AQB1 – einen Einfluss auf die Erfolgchance hatten. Bei gleichen schulischen Leistungen, kognitiven Grundfähigkeiten sowie gleicher sozialer Herkunft und Geschlechterzugehörigkeit waren die Erfolgchancen der Schulabgänger/innen mit größeren Kompetenzen in der Austragung von Konflikten deutlich höher als die der Schulabgänger/innen mit geringeren Kompetenzen. Auch im Bereich der individuellen Handlungsregulierung zeigt Modell M10, dass ein höheres Selbstwertgefühl die Ausbildungsplatzsuche

positiv beeinflusst. In den Modellen M11 und M12 wurde die Abschlussnote (9. bzw. 10. Klasse) für das *Sozial- bzw. Arbeitsverhalten* der Schulabgänger/innen als ein beobachtbares „Signal“ der Sozialkompetenzen für Personalverantwortliche im Rekrutierungsprozess sowie als Indikator individuell verfügbarer Handlungsressourcen für den Suchprozess berücksichtigt. Hier zeigt sich erwartungsgemäß ein negativer Einfluss, d. h. mit jeder schlechteren Noten sinkt die Übergangschance in eine Ausbildung um einen Faktor von 0,88 bzw. 0,84. Schüler/innen mit einer Eins hatten im Vergleich zu Schüler/innen mit einer Vier damit eine 50% bzw. 70% höhere Chance. Modell M13 zeigt, dass dieser negative Einfluss vor allem durch Defizite im Konfliktverhalten (Sozialkompetenz) verursacht ist.

Modell M14 macht deutlich – wie bereits im Abschlussbericht berichtet (Solga et al. 2010) –, dass Schulabgänger/innen mit Migrationshintergrund eine geringere Chance hatten, einen Ausbildungsplatz zu finden. Die Berücksichtigung eines Interaktionsterms von „Migrationshintergrund * Berufsstarterklasse“ zeigt (hier nicht ausgewiesen), dass dies für Berufsstarter- und Kontrollschülerklassen gleichermaßen gilt. Kritisch gewendet heißt das, dass der Besuch der Berufsstarterklasse nicht zu einer relativen Verbesserung ihrer Ausbildungschancen beigetragen hat.

Abschließend wird – entsprechend der 2. Leitfrage – untersucht, ob sich die Ausbildungschancen für Jugendliche mit vergleichbarem Ausgangsniveau bei Projektbeginn durch den Besuch einer Berufsstarterklasse verbessert haben, und wenn ja, ob dies für gute und schlechte Schüler/innen gleichermaßen der Fall gewesen ist.

Die Modelle M15 und M16 geben eine Antwort auf diese Frage. In Modell M16 wird dabei durch einen Interaktionsterm der Effekt für Schüler/innen aus Berufsstarter- und Kontrollklassen unterschieden. Dieser zeigt zunächst, dass der Unterschied zwischen Schüler/innen mit guten und gemischten Leistungen hinsichtlich der Chance, einen Ausbildungsplatz zu finden, in den Berufsstarterklassen größer ist als bei den Kontrollklassen (Odds Ratio des entsprechenden Interaktionsterms ist 1,32) und der Unterschied zwischen Schüler/innen mit schlechten und gemischten Leistungen in den Berufsstarterklassen kleiner ist als bei den Kontrollklassen (0,85). Für die Beantwortung der 2. Leitfrage ist jedoch nicht der Vergleich innerhalb der Berufsstarter- und der Kontrollklassen entscheidend, sondern innerhalb der Leistungsgruppen. Für diese Frage ist es hilfreich, die Chancen im Vergleich zur Referenzgruppe der Schüler/innen, die am Ende des 1. Halbjahres der 8. Klasse eine Kontrollklasse besucht und gemischte Leistungen hatten, zu berechnen:

- Schüler/innen mit guten Leistungen am Ende des 1. Halbjahrs, die eine Berufsstarterklasse besuchten = $0,88 \cdot 1,52 \cdot 1,32$ = 1,77
- Schüler/innen mit guten Leistungen am Ende des 1. Halbjahrs, die eine Kontrollklasse besuchten = 0,88
- Schüler/innen mit gemischten Leistungen am Ende des 1. Halbjahrs, die eine Berufsstarterklasse besuchten = 1,52
- Schüler/innen mit gemischten Leistungen am Ende des 1. Halbjahrs, die eine Kontrollklasse besuchten (Referenzkategorie) = 1,00

- Schüler/innen mit schlechten Leistungen am Ende des 1. Halbjahrs, die eine Berufsstarterklasse besuchten = $0,92 \cdot 1,52 \cdot 0,85$ = 1,19
- Schüler/innen mit schlechten Leistungen am Ende des 1. Halbjahrs, die eine Kontrollklasse besuchten = 0,92

Betrachtet als Rangfolge nach der Größe der Chancen zeigt sich zunächst, dass Berufsstarterschüler/innen mit guten Anfangsleistungen letztlich die größte Chance hatten, gefolgt von den Berufsstarterschüler/innen mit gemischten und auch schlechten Ausgangsleistungen. Das heißt, für alle Leistungsgruppen (gemessen am Ende des 1. Halbjahrs der 8. Klasse) von Hauptschüler/innen hat sich der Besuch einer Berufsstarterklasse positiv auf die Übergangschancen in eine Ausbildung ausgewirkt – und dies, obgleich die Schüler/innen der Berufsstarterklassen die Schule zumeist nach der 9. Klasse beendet haben. Selbst wenn man dies in Rechnung stellt und bei den Schüler/innen der Kontrollklassen den leicht positiven Effekt des Besuchs der 10. Klasse (Odds Ratio = 1,18) mit in Rechnung stellt, ändert sich daran nichts:

- Schüler/innen mit guten Leistungen am Ende des 1. Halbjahrs, die eine Kontrollklasse besuchten = $0,88 \cdot 1,18$ = 1,04
- Schüler/innen mit gemischten Leistungen am Ende des 1. Halbjahrs, die eine Kontrollklasse besuchen = $1 \cdot 1,18$ = 1,18
- Schüler/innen mit schlechten Leistungen am Ende des 1. Halbjahrs, die eine Kontrollklasse besuchen = $0,92 \cdot 1,18$ = 1,08

Die Übergangschancen der Berufsstarterschüler/innen sind immer noch etwas höher als die der Kontrollschüler/innen mit vergleichbarem Leistungsniveau zu Beginn des Projekts (und dem mehrheitlichen Besuch einer 10. Klasse). Dies ist ein außerordentlicher Erfolg des Projekts AQB1 und kann darauf verweisen, dass bei Hauptschüler/innen – als „leistungsschwach“ qua Schulbesuch eingestuft – nicht die Leistungen per se zu einem Übergang in die Ausbildung führen, sondern das Finden eines Betriebs, der bereit ist, ihnen eine Chance zu geben. Und dies scheint am Besten über längere Praktika und den damit einhergehenden sogenannten „Klebeffekt“ zu gelingen.

Diesem Sachverhalt soll in den letzten Auswertungen weiter nachgegangen werden – verbunden mit der Frage, welchen Einfluss Standortfaktoren und „Klebeffekt“ für den Erfolg bei der Ausbildungsplatzsuche hatten. Dazu wurden weitere logistische Regressionsmodelle geschätzt. Die Ergebnisse sind in Tabelle 10 ausgewiesen.

Zunächst wurde in den Modellen M1 bis M3 der Frage nachgegangen, ob sich durch die Berücksichtigung von Standortfaktoren – unter Berücksichtigung des Leistungsniveaus und der kognitiven Grundfähigkeiten der Schulabgänger/innen sowie der Geschlechterverteilung – der Einfluss des Besuchs einer Berufsstarterklasse auf die Erfolgchance bei der Ausbildungsplatzsuche verändert. *Es zeigt sich, dass der Vorteil des Besuchs einer Berufsstarterklasse unter Berücksichtigung von Standortfaktoren und des Zeitpunkts des Schulabgangs (9. oder 10. Klasse) unvermindert groß ist.*

Tab. 10: Einflussfaktoren für den Zugang zu einem Ausbildungsplatz – Schwerpunkt Standortfaktoren

Bivariate logistische Regression (At-risk-Population: alle Jugendliche, die an Befragung 1 und 3 teilgenommen haben und für die Angaben zum Zeitpunkt drei Monate nach Verlassen der Schule vorliegen, n = 521 bzw. 232 Jugendliche, Odds Ratios)

	Alle Jugendlichen			Nur Berufsstarterklassen							
	M1	M2	M3	M4	M5	M6	M7	M8	M9	M10	M11
Besuch einer Berufsstarterklasse (0=nein, 1=ja)	1,57*	1,42	1,49	1,52	1,59	1,61	1,94	2,01	2,12	2,08	1,81
Schulabgang nach 10. Klasse (0=nein, 1=ja)	1,10	1,08	1,02	1,42	1,24	1,14	0,97	0,89	1,15	1,16	1,14
Leistungsdurchschnitt am Projektende (Gemischt = Ref.)	0,85	0,83	0,83	0,62	0,84	0,87	0,77	0,79	0,82	0,81	0,80
Arbeitsverhalten (höhere Werte = negativer)	0,54*	0,54*	0,52*	0,70+	0,64*	0,69+	0,61*	0,64*	0,63*	0,63*	0,63*
Bildungsabschluss der Eltern (1 = abgeschlossene Ausbildung)	0,87	0,81	0,82	1,53	1,48						
(Ref. = Keine Ausbildung/Weiß nicht)											
Standortfaktoren											
Siedlungsstruktur (Ref = 2 = kleinstädtisch)	1,51								1,76		
Gelegenheitsstruktur am Arbeitsmarkt (Ref = 2 = ungünstig)	1,66*	1,74							1,04	1,31	
Jugendarbeitslosigkeit (Ref = 2 = gering (5,1 bis 7%))		0,67								0,73	
		1,34								1,55	
		0,84									0,94
		0,56*									0,68
		0,66									0,43
Kontrollvariablen (Individualebene)											
Verbale kognitive Grundfähigkeiten (höhere Werte = positiver)	0,96	0,96	0,96								
Figurale kognitive Grundfähigkeiten (höhere Werte = positiver)	0,96	0,96	0,96								
Geschlecht (0=weiblich, 1=männlich)	1,36	1,41	1,38								
Goodness of fit (Wald CHI2)	16,74	19,57	17,83	9,29	8,66	9,84	8,92	10,72	12,03	11,66	11,36
df	10	11	11	4	4	5	5	6	7	8	8
Pseudo-R ² (McFadden)	0,353	0,039	0,035	0,038	0,031	0,038	0,04	0,05	0,047	0,05	0,051

Kontrolle der Missings: Leistungsdurchschnitt am Projektbeginn und am Projektende
N = 521 Schüler/innen, die die Schule verlassen haben (davon 197 in Ausbildung = 37,8%)
n = 232 Schüler/innen aus Berufsstarterklassen (davon 101 in Ausbildung = 43,5%)
Signifikanz: * p < 0,05; + p < = 0,1

Gelegenheitsstrukturen am Arbeitsmarkt: „Günstig“ = Region mit günstiger Ausbildungsplatzsituation und sehr geringer Jugendarbeitslosigkeit, „Ungünstig“ = Region mit ungünstiger bzw. sehr ungünstiger Arbeitsplatzsituation und hoher bzw. relativ hoher Jugendarbeitslosigkeit, „Gemischt Typ 1“ = Region mit ausgeglichener Ausbildungsplatzsituation und relativ hoher Jugendarbeitslosigkeit, „Gemischt Typ 2“ = Region mit ungünstiger Ausbildungsplatzsituation und eher geringer Jugendarbeitslosigkeit

Quelle: Datensatz „Abschlussquote erhöhen – Berufsfähigkeit steigern“, 2007 – 2009, SOFI

Hinsichtlich der Standortfaktoren ist festzustellen: Jugendliche in Großstädten sowie in ländlichen Gebieten hatten bessere Ausbildungschancen als jene in kleinstädtischen Regionen (Modell M1). Zudem zeigt sich, dass in Regionen mit einer hohen Jugendarbeitslosigkeit (d. h. der Effekt von „gemischt Typ 1“ in Modell M2 und der Jugendarbeitslosigkeit in Modell M3) die Erfolgchance bei gleichen Leistungen geringer war.

Mit Hilfe der letzten Modelle – M4 bis M11 – wird nun untersucht, was die Erfolgsbedingungen für die Berufsstarterschüler/innen ausmachten. Hier werden deshalb nur die **ehemaligen Projektteilnehmer/innen** berücksichtigt. Es zeigt sich ein durchgängig sehr großer Einfluss des Zeitpunkts des Schulabgangs. *In allen Modellen wird deutlich, dass – trotz der allgemein höheren Chancen von Berufsstarterschüler/innen gegenüber den Kontrollschüler/innen, wie sie oben ausgewiesen wurden (siehe Tabelle 9) – auch für Berufsstarterschüler/innen noch der Besuch der 10. Klasse vorteilhaft ist.* Berufsstarterschüler/innen, die die Schule nicht – wie im Projekt AQB1 vorgesehen – nach der 9. Klasse verlassen haben, sondern noch weiter zur Schule gegangen sind und diese erst nach der 10. Klasse beendet haben, hatten (bei gleichen Abschlussnoten) eine deutlich höhere Übergangschance als Berufsstarterschüler/innen, die die Schule direkt nach dem Ende des Projekts AQB1 verließen.

Hinsichtlich der Schulleistungen zeigt sich, dass weniger die Fachleistungen, sondern vielmehr die „Kopfnoten“ – hier indiziert über die Abschlussnote im Arbeitsverhalten – für Betriebe wichtig waren, diesen Jugendlichen eine Chance zu geben (Modell M5 bis M11). Jugendliche mit einer Eins im Arbeitsverhalten hatten eine 3-mal so hohe Chance wie Jugendliche mit einer Vier (Odds Ratio = $1/(1*0,70*0,70*0,70) = 1/0,34 = 2,9$). Da die Jugendlichen aus den Berufsstarterklassen vor allem in ihren Praktikumsbetrieben einen Ausbildungsplatz erhalten haben (siehe Solga et al. 2010), scheint das Arbeitsverhalten der Jugendlichen daher nicht nur in der Schule, sondern auch im Betrieb eine wesentliche Rolle zu spielen für die „Chance, trotz Hauptschule“ einen Ausbildungsplatz zu erhalten. Dies wird auch durch den Vergleich der Modelle M4 und M5 deutlich. Hier zeigt sich, dass der Vorteil der guten Schüler/innen vor allem durch ihre besseren Noten im Arbeitsverhalten verursacht wurde und der Nachteil der schlechteren Schüler/innen in ihrem häufiger schlechten Arbeitsverhalten begründet war. Der starke (und statistisch signifikante) Effekt der Note für das Arbeitsverhalten bleibt in den weiteren Modellen unter Kontrolle des Geschlechts, der sozialen Herkunft und der Standortfaktoren erhalten. Dies deutet darauf hin, dass gerade die Schüler/innen aus den ehemaligen Berufsstarterklassen das negative Label, zur Gruppe „akut abschlussgefährdeter“ und damit eher als leistungsschwach geltender Hauptschüler/innen zu gehören, mit einer guten Note im Arbeitsverhalten bei den Bewerbungen um einen Ausbildungsplatz kompensieren konnten – weil sie signalisierten, dass sie „geeignete“, weil „disziplinierte, fleißige, anpassungsfähige“ Auszubildende sind.

Fazit zu Leitfrage 2

Die Antwort auf die Frage, ob Schüler/innen (mit vergleichbarem Leistungsniveau in Klasse 8) mit dem Besuch einer Berufsstarterklasse und dem Schulabgang nach der 9. Klasse mit einer höheren Wahrscheinlichkeit den Übergang in eine Ausbildung meisterten, als wenn sie (weiterhin) eine „normale“ Hauptschulklasse besucht und diese erst nach der 10. Klasse abgeschlossen hätten, lautet: Ja.

Dieser außerordentliche Erfolg des Projekts AQB1 zeigt sich u. a. darin, dass sich der Besuch der Berufsstarterklasse für Schüler/innen in allen Leistungsgruppen (gemessen am Ende des 1. Halbjahres der 8. Klasse) positiv auf die Übergangschance in eine Ausbildung ausgewirkt hat. Daran ändert sich auch nichts, wenn in den Analysen berücksichtigt wird, dass diese Schüler/innen die Schule zumeist nach der 9. Klasse beendeten und die Kontrollklassen-Schüler/innen überwiegend ein Jahr länger die Schule besuchten. Die Übergangschancen der Berufsstarterschüler/innen sind auch dann immer noch etwas höher als die der Kontrollschüler/innen. Dieser Chancenvorteil verweist darauf, dass bei den Schüler/innen, die an dem Projekt AQB1 teilgenommen haben und qua Schulbesuch als „leistungsschwach und akut abschlussgefährdet“ eingestuft wurden, nicht die Schulleistungen per se in die Berufsausbildung führten, sondern vielmehr das Finden eines Ausbildungsbetriebes, der sich bereit erklärt, diesen Schüler/innen eine Chance zu geben. Weniger die Fachleistungen, sondern vielmehr gute „Kopfnoten“ – im Besonderen die Abschlussnote im Arbeitsverhalten –, längere Praktika und die damit verbundenen sogenannten „Klebeeffekte“ erhöhten die Erfolgchancen beim Übergang in eine Ausbildung deutlich.

Der Vorteil des Besuchs einer Berufsstarterklasse bleibt unvermindert groß, selbst wenn Standortfaktoren (Jugendarbeitslosigkeit, Siedlungsstruktur) und zusätzlich der Zeitpunkt des Schulabgangs (9. oder 10. Klasse) berücksichtigt werden. Es wird außerdem deutlich, dass auch für Berufsstarterschüler/innen noch der Besuch der 10. Klasse vorteilhaft ist. Bei gleichen Abschlussleistungen hatten Berufsstarterschüler/innen, die die Schule erst nach der 10. Klasse beendeten, eine deutlich höhere Übergangschance als Berufsstarterschüler/innen, die die Schule nach der 9. Klasse verließen.

Literatur

- Autorengruppe Bildungsbericht (2008). *Bildung in Deutschland*. Bielefeld.
Berufsbildungsbericht (2008). Bonn: BMBF.
- BIBB Datenreport 2009 = BIBB (2009). *Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2009*. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung.
- Solga, Heike/Bettina Kohlrausch/Claudia Kretschmann/Sabine Fromm (2010). *Evaluation des Projekts „Abschlussquote erhöhen – Berufsfähigkeit steigern“*. IAB-Forschungsbericht 5/2010. Nürnberg: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (Online verfügbar unter: <http://doku.iab.de/forschungsbericht/2010/fb0510.pdf>).

Bücher der Abteilung „Ausbildung und Arbeitsmarkt“

(nur über den Buchhandel erhältlich)

2009

Hildebrandt, Eckart; Philip Wotschack; Almut Kirschbaum (unter Mitarbeit von Svenja Pfahl und Franziska Scheier) (2009): Zeit auf der hohen Kante. Langzeitkonten in der betrieblichen Praxis und Lebensgestaltung von Beschäftigten. Forschung aus der Hans-Böckler-Stiftung, Bd. 98. Berlin: edition sigma

Solga, Heike; Justin Powell; Peter A. Berger (Hg.) (2009): Soziale Ungleichheit. Klassische Texte zur Sozialstrukturanalyse. Frankfurt am Main: Campus Verlag

2008

Mayer, Karl Ulrich; Heike Solga (Eds.) (2008): Skill Formation – Interdisciplinary and Cross-National Perspectives. New York: Cambridge University Press

Söhn, Janina (2008): Die Entscheidung zur Einbürgerung. Die Bedeutung von Staatsbürgerschaft für AusländerInnen in der Bundesrepublik Deutschland – Analysen zu den 1990er-Jahren. Saarbrücken: VDM Verlag Dr. Müller

2007

Baethge, Martin; Heike Solga; Markus Wieck (2007): Berufsbildung im Umbruch – Signale eines überfälligen Aufbruchs. Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung. (auch online verfügbar: <http://library.fes.de/pdf-files/stabsabteilung/04258/studie.pdf>)

Martens, Kerstin; Alessandra Rusconi; Kathrin Leuze (Eds.) (2007): New Arenas of Educational Governance – The Impact of International Organizations and Markets on Educational Policymaking. Houndmills, Basingstoke: Palgrave

2006

Rusconi, Alessandra (2006): Leaving the Parental Home in Italy and West Germany: Opportunities and Constraints. Aachen: Shaker Verlag

2005

Solga, Heike (2005): Ohne Abschluss in die Bildungsgesellschaft. Die Erwerbschancen gering qualifizierter Personen aus ökonomischer und soziologischer Perspektive. Opladen: Verlag Barbara Budrich

Discussion Papers der Abteilung „Ausbildung und Arbeitsmarkt“

(als Download unter <http://www.wzb.eu/publikation/>
Bestelladresse: Informations- und Kommunikationsreferat,
Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Reichpietschufer 50,
10785 Berlin)

2010

SP I 2010-501

Phyllis Moen, From 'Work-Family' to the 'Gendered Life Course' and 'Fit:' Five Challenges to the Field, 19 S.

SP I 2010-502

Philip Wotschack, Working-Time Options over the Life Course – New Challenges to German Companies in Times of Crisis, 18 S.

SP I 2010-503

Heike Solga, Claudia Kretschmann, *Follow-up-Studie zur Evaluation des Projekts „Abschlussquote erhöhen – Berufsfähigkeit steigern“*, 23 S.

2009

SP I 2009-501

Kathrin Leuze, Alessandra Rusconi, Should I Stay or Should I Go? Gender Differences in Professional Employment, 26 S.

SP I 2009-502

Heike Solga, Lisa Pfahl, *Doing Gender* im technisch-naturwissenschaftlichen Bereich, 57 S.

SP I 2009-503

Johannes Uhlig, Heike Solga, Jürgen Schupp, Ungleiche Bildungschancen: Welche Rolle spielen *Underachievement* und Persönlichkeitsstruktur dabei?, 33 S.

SP I 2009 504

Martina Dieckhoff, Nadia Steiber, In Search of Gender Differences in Access to Continuing Training: Is there a Gender Training Gap and if yes, why?, 25 S.

SP I 2009-505

Günther Schmid, Paula Protsch, Wandel der Erwerbsformen in Deutschland und Europa, 46 S.

SP I 2009-506

Justin J.W. Powell, Laurence Coutrot, Lukas Graf, Nadine Bernhard, Annick Kieffer, Heike Solga, Comparing the Relationship between Vocational and Higher Education in Germany and France, 57 S.

SP I 2009-507

Solga, Heike, Der Blick nach vorn: Herausforderungen an das deutsche Ausbildungssystem. Thesenpapier zum Symposium des WZB am 19.11.2009, 26 S.

2008

SP I 2008-501

Justin J.W. Powell, Heike Solga, Internationalization of Vocational and Higher Education Systems – A Comparative-Institutional Approach, 49 S.

SP I 2008-502

Anja P. Jakobi, Alessandra Rusconi, Opening of Higher Education? A Lifelong Learning Perspective on the Bologna Process, 32 S.

SP I 2008-503

Janina Söhn, Bildungschancen junger Aussiedler(innen) und anderer Migrant(inn)en der ersten Generation. Ergebnisse des DJI-Jugendsurveys zu den Einwandererkohorten seit Ende der 1980er-Jahre, 37 S.

SP I 2008-504

Lisa Pfahl, Die Legitimation der Sonderschule im Lernbehinderungsdiskurs in Deutschland im 20. Jahrhundert, 42 S.

SP I 2008-505

Alessandra Rusconi, Heike Solga, A Systematic Reflection upon Dual Career Couples, 32 S.

SP I 2008-506

Paula Protsch, Einkommensverluste in Wiederbeschäftigung. Wachsende Unsicherheiten durch Arbeitslosigkeit, 27 S.

SP I 2008-507

Lukas Graf, Applying the Varieties of Capitalism Approach to Higher Education: A Case Study of the Internationalisation Strategies of German and British Universities, 65 S.